

L02395 Arthur Schnitzler an
Hugo Hofmannsthal, 15. 1. 1923

[Maschinenschrift]

15. 1. 1923

Mein lieber Hugo.

Sie wissen vielleicht, daß die »Beatrice« von Heinrich Noren komponiert wor-
den ist. Auf mein Ersuchen die Partitur anzusehen, resp. sich Teile aus der Oper
5 von Noren selbst (der einen höchst geachteten musikalischen Namen besitzt) vor-
spielen zu lassen, erwiderte mir Richard Strauss, daß die Oper überhaupt nicht
daran denken könne Uraufführungen zu bringen – aus hauptsächlich materiel-
len, aber gewiß plausiblen Gründen. Es gibt vielleicht Fälle, in denen man von
10 diesem Prinzip abgehen könnte, es scheint ja auch, daß es manchmal geschieht.
Ich selbst konnte natürlich in meinem Falle nicht insistieren, obwohl gerade er
am ehesten Anlaß gäbe von jenem Prinzip wenigstens insoweit abzuweichen,
als die Direktion der Oper immerhin den Versuch riskieren könnte, das Werk
kennen zu lernen. Warum ich das Ihnen erzähle, lieber Hugo? Weil mir neulich
15 Noren schreibt, und weil Bruno Walter gleichfalls behauptet, daß Sie der einzige
Mensch wären, der auf Strauss oder Schalk oder auf sie Beide in dem Sinne einwir-
ken könnte, daß diese zum mindesten von der Existenz des in Frage stehenden
Werkes Notiz nähmen, der vielleicht sogar (dies sind Bruno Walters Worte) auf
die Absurdität hinweisen dürfte, die nicht nur dem Komponisten darin zu liegen
20 scheint, daß die Wiener Oper ein sozusagen von zwei Österreichern verfaßtes
Werk, und von nicht ganz unbekannten überdies, nicht nur nicht zu eventueller
Uraufführung in Erwägung ziehen, sondern vorläufig sogar eine Prüfung lieber
vermeiden möchte. Auch ich fühle etwas von der Absurdität, die in Straussens
Vorgehen steckt (mit Schalk habe ich nicht gesprochen, er weiß vielleicht von der
25 Existenz der Oper bis heute gar nichts); trotzdem hätte ich Sie in der Sache nicht
bemüht, wenn ich es nicht allzu schwer fände Heinrich Noren die Erfüllung eines
Wunsches zu verweigern, die ihm die Erfüllung seines wesentlichern – die Auf-
führung seiner Oper in Wien – in die Nähe zu rücken scheint. Ich weiß weder,
ob Sie, lieber Hugo, Gelegenheit, noch ob Sie Lust haben sich mit dieser Sache
30 in irgend einer Form zu befassen. Vielleicht sprechen wir bald einmal darüber,
wenn Sie wieder nach Wien hereinkommen. Es wäre ja überhaupt schon Zeit,
daß man sich wieder einmal sieht und spricht. Ich habe Ihnen noch nicht ein-
mal zum Erfolg des »Großen Welttheaters« gratuliert und nicht gesagt, wie schön
Ihre beiden Artikel im »Dial« (nicht nur der über mich) waren.
35 Seien Sie herzlichst begrüßt

A. S.

✍ Versand durch Arthur Schnitzler am 15. 1. 1923 in Wien
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [16. 1. 1923 – 20. 1. 1923?] in
Rodaun

■ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese
Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 296–297.

■ Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Herausgegeben von Peter Michael Braunwarth,

Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 301–302.

¹ *Maschinenschrift*] Das originale Typoskript ist nicht auffindbar.

³³ *Erfolg ... Welttheaters*«] Die Uraufführung fand am 12. 8. 1922 in der Kollegienkirche in Salzburg statt. Regie führte Max Reinhardt.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo Hofmannsthal, 15. 1. 1923. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02395.html> (Stand 14. Februar 2026)